

eine Rolle, der als ehemaliger Gärtner die kleinräumige, naturnahe Landwirtschaft der Region positiv hervorhob.<sup>554</sup> Er war auch der Einzige, der die Kulturlandschaft des Wendlands eindeutig als Kulturerbe bezeichnete.<sup>555</sup> Wie im Fall der Anti-Atombewegung, die innerhalb der transkribierten Passagen auf den ersten Blick überraschend selten als Cultural Heritage verhandelt wurde, so war auch die ›Landschaft des Wendlands‹ durchaus ein präsent Thema in den Interviews. Eine hohe Übereinstimmung fand sich insbesondere bei den Beschreibungen der Elbe als naturnahem Erholungsraum, der von den meisten Akteuren zu Fuß oder mit dem Fahrrad erschlossen wird.<sup>556</sup> Nur war die Elbe für die Interviewten kein zu bewahrendes Gut, kein Cultural Heritage: Lediglich zwei von sieben Aussagen zur Elbe wiesen Merkmale auf, die den Fluss als Heritage-Verhandlung kennzeichneten – einmal in Form des Biosphärenreservat und einmal mit Bezug zur Familiengeschichte.<sup>557</sup> Parallel dazu nahm die überwiegende Mehrheit der wendländischen Heritage-Akteure die Landschaft der Region als besonders attraktiv wahr und bewertete sie als positiven Standortfaktor, ohne sich dabei der Sprache oder der Logik von Cultural Heritage zu bedienen.<sup>558</sup>

#### 4.5. Ergänzende Themen

Die Auswahl der hier vorgestellten Narrationen ist nach ihrer Relevanz für aktuelle regionalbildende Prozesse akzentuiert und muss infolgedessen unvollständig sein. Im Ringen um Deutung und Bedeutung von regionalem Heritage konkurriert stets eine Vielzahl unterschiedlichster Akteure, deren inhaltliche Schwerpunktsetzung stark ausdifferenziert ist. Auch ist Heritage nicht nur dahingehend ein Zeit-Phänomen, als es vergangene Zeiten aktualisiert, sondern auch dahingehend, dass es selbst zeitgebunden ist: Ähnlich wie in der institutionalisierten Erinnerungskultur sind Konjunkturen und Schwerpunkte in Heritage-Prozessen abhängig von ihrer jeweiligen Distanz zu der dadurch vergegenwärtigten Vergangenheit und kehren oftmals in der Form von Jubiläen zyklisch in aktuelle Diskurse zurück. Dies galt im Jahr 2017 beispielsweise für die Reformation, deren 500-jähriges Jubiläum deutschland-

---

554 Interview Kretzschmer, min. 01:02:24-9 bis 01:05:44-2.

555 Ebd.

556 Interview Lemper, min. 00:16:40-3 bis 00:17:01-2.

557 Interview Kretzschmer, min. 00:05:36-2 bis 05:58-0; sowie 01:02:24-9 bis 01:05:44-2.

558 Die Ausnahmen sind Frau Scheltz, Herr Richthofen und Frau Völkel. Diese drei Gesprächspartner:innen nahmen an Interviews mit jeweils vier Sprechenden teil. In jedem der beiden Interviews hoben dementsprechend andere Teilnehmende die Schönheit der Landschaft hervor.

weit gefeiert wurde – auch im Wendland und in der Lausitz.<sup>559</sup> Die einzelnen Festivitäten stellten zwar häufig regionale Bezüge her, hatten ihren Ausgangspunkt aber eher im Regionalen, das es durch die Reformation zu transportieren galt und weniger in der Reformation als historischem Ereignis selbst. Entsprechend war das Ringen um die Bedeutung der Reformation für die Lausitz auch ein Ringen zwischen rechten und gemäßigten Inanspruchnahmen: Ähnlich wie bei dem Wahlplakat der AfD zur ›Bunten Vielfalt‹ der Region bezogen sich Plakate der rechtsextremen NPD im Jahr 2017 auf Martin Luther. Mit dem Schriftzug »Ich würde NPD wählen. Ich könnte nicht anders« kombinierte entsprechende Wahlwerbung das bekannte Porträt des Reformators. Die Plakate wurden auch in Zentren sorbischer Kulturpraktiken aufgehängt, wie dem Ort Schleife.<sup>560</sup> Mithin kann ›die Reformation‹ nicht als ein integraler Bestandteil regionaler Identitäten der untersuchten Räume betrachtet werden, wohl aber als wiederkehrender Stein des Mosaiks Cultural Heritage.

Für das musealisierte, offizielle Cultural Heritage des Wendlands sei an dieser Stelle auch noch das Themenfeld der Archäologie erwähnt. Aufgrund der slawischen Prägung der Region weist es durchaus Querverbindungen zur Narration des Wendischen auf, allerdings werden diese Aspekte im entsprechenden Marketing nicht als ›wendisch‹, sondern ›slawisch‹ beschrieben und verweisen auf stein- und bronzezeitliche sowie mittelalterliche Fundstücke.<sup>561</sup> Insbesondere das Freilichtmuseum ›Archäologisches Zentrum Hitzacker‹ stellt mit seinem breit aufgestellten jährlichen Begleitprogramm einen etablierten Heritage-Akteur dar.<sup>562</sup> Ein ähnliches Vokabular findet sich bei der ›Slawenburg Raddusch‹ in der Niederlausitz.<sup>563</sup> Hier wäre eine weiterführende Frage, wann aus dem Slawischen das Wendische beziehungsweise Sorbische wird, welche historischen Zeiträume in diesem Zusammenhang vergegenwärtigt werden und wie sich entsprechende Narrationen und Wertungen des Sorbischen oder Wendischen vom Slawischen unterscheiden.

Eine weitere Gemeinsamkeit der regionalen Gedächtnisse stellen die Stolpersteine des Künstlers Gunter Demnig dar. Die inzwischen europaweit verbreiteten,

559 Vgl.: »Der Epitaphienschatz ist frisch restauriert«, in: Alles-Lausitz.de, 09.05.2017; sowie: »Mały cerkwinny żeń za Łużycu. Kleiner Kirchentag für die Lausitz«, in: niederlausitz-aktuell.de, 10.05.2017; und: »Reinhard Natusch auf den Spuren von Pastor Groß«, in: Lausitzer Rundschau online, 13.07.2017.

560 Vgl.: »Die Reformatorin aus der Lausitz«, in: taz.de, 02.11.2017.

561 Vgl.: o.A.: Zeitspuren. 25 archäologische Denkmäler im Landkreis Lüchow-Dannenberg. (Broschüre, Hg.: Archäologische Denkmalpflege des Landkreises Lüchow-Dannenberg) o.O., o.J.; sowie: o.A.: Hühbeck-Museum Vietze. Schifffahrt, Archäologie, Volkskunde, Naturkunde. (Broschüre, Hg.: Ring der Heimatfreunde e.V.o.).

562 Vgl.: o.A.: Veranstaltungen 2018. (Broschüre, Hg.: Archäologisches Zentrum Hitzacker) Hitzacker, 2018.

563 <https://www.slawenburg-raddusch.de/besucherinfo/über-uns/leitbild/>, zuletzt aufgerufen am: 14.05.2020.

quadratischen Messing-Betonwürfel erinnern seit 2015 an jüdische Familien, die aus Lüchow und Dannenberg deportiert und Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung wurden.<sup>564</sup> In Lausitzer Städten wurden seit den frühen 2000er Jahren vielfach Stolpersteine verlegt, zuletzt in Zittau und Cottbus 2019.<sup>565</sup> Auseinandersetzungen mit der NS-Zeit erfolgen in beiden Regionen, allerdings zumeist auf diesen, im engeren Sinne, erinnerungskulturellen Ebenen sowie auf der historiographischen Ebene.<sup>566</sup>

Dies liegt auch in der generell meist touristisch oder zumindest kulturökonomisch orientierten Ausrichtung regionalen Marketings begründet. Identitätsangebote nach innen und deren Kommunikation nach außen bedürfen einer positiven Grundausrichtung, um erfolgreich zu sein. Im Fall der untersuchten Regionen entstehen diese auch durch die Inwertsetzung von Land als Ländlichkeit, beispielsweise in Form historischer Obstsorten. Während auf der ›Route der alten Obstsorten im Wendland‹ die Region und ihre Kulturlandschaft direkt miteinander verknüpft und durch deren Bewahrung als Cultural Heritage verhandelt werden,<sup>567</sup> firmiert in der Lausitz das Sorbische zum Träger ›essbarer‹ Neuer Ländlichkeit in Form von Apfelsortenschauen und Kirmesmärkten.<sup>568</sup>

Auch das Reenactment historischer Begebenheiten soll hier nicht unerwähnt bleiben. Wie im Kapitel zur historischen Kontextualisierung wendländischer Geschichtsschreibung erwähnt, war die Schlacht in der Göhrde 1813 ein prägender Moment bei der Herausbildung eines hannoversch-national orientierten Wendland-Verständnisses. Seit 2011 stellen historisch Interessierte dieses Ereignis im Zweijahresrhythmus bei Lüben nach. Bestandteil des Reenactments sind historischen Quellen nachempfundene Uniformen, verteilte Rollen für einzelne Persönlichkeiten wie General Wallmolden oder die nach ihrem Tod zur ›Heldenjungfer‹ erhobene, auf preußischer Seite als Mann verkleidet kämpfende Eleonore Prochaska sowie

564 Elke Meyer-Hoos: Stolpersteine im Landkreis Lüchow-Dannenberg. (Broschüre, Hg.: Museumsverein Wustrow e.V. 2015.

565 »Stolpersteine in Cottbus verlegt«, in: Lausitzer Rundschau online, 12.05.2019; sowie: »Stolpersteine zur Erinnerung«, in: Alles-Lausitz.de, 01.12.2019.

566 Vgl.: Elke Meyer-Hoos (Hg.): *Das Hakenkreuz im Saatzfeld. Beiträge zur NS-Zeit in den Landkreisen Lüchow-Dannenberg und Salzwedel*. Lüchow, 2013.

567 o.A.: Route der alten Obstsorten im Wendland. (Broschüre, Hg.: Landschaftspflegeverband Wendland-Elbtal e.V.) Langendorf, 2013.

568 Das Sorbische Kulturzentrum Schleife veranstaltet seit den 2000er Jahren jährlich einen Herbstmarkt mit Apfelsortenbestimmung. Vgl. o.A.: Apfelsortenschau. Přehladka družin jablukow. (Flyer, Hg.: Sorbisches Kulturzentrum Schleife (Serbski kulturny centrum Slepó)) Schleife, 2017. Ähnliches gilt auch für regional markierte Produkte wie ›Bautz'ner Senf‹ oder ›Spreevaldgurken‹. Diese nehmen einen hohen Stellenwert in der Wertschöpfung der Lausitz ein, werden jedoch nicht vornehmlich als Cultural Heritage verhandelt.

durch die Teilnehmer selbst hergestellte Feldgeschütze.<sup>569</sup> Während bei der Ausstattung des Ereignisses großer Wert auf historische Akkuratessse gelegt wird – britische Truppen frühstücken beispielsweise Porridge, wohingegen für das Brot deutscher Truppen ein zweihundert Jahre altes Rezept genutzt wird –, reagieren die Teilnehmenden bei der tatsächlichen Nachstellung der Schlacht flexibel auf die Interessen weiterer Gruppen oder das Fehlen einzelner Persönlichkeiten, sollten diese anderweitig verpflichtet sein.<sup>570</sup> Im Vordergrund steht das Vergnügen an der Aneignung und Vergegenwärtigung von Vergangenheit, wie es einer der Mitwirkenden formuliert: »ein bisschen Spaß muss sein. Wir freuen uns ja, uns gegenseitig tot zu schießen und abends zusammen zu trinken.«<sup>571</sup> Dieses Vergnügen, das sich aus der Pastness der gemeinsamen Aktivitäten speist, kann jedoch eher als eine Erweiterung und Individualisierung klassischer Erinnerungskultur bewertet werden, die sich in diesem Fall in dem 1839 aufgestellten Schlacht-Denkmal sowie der 1863 installierten Gedenktafel am Grab der Eleonore Prochaska in Dannenberg manifestiert. So gehören zur Nachstellung der Göhrde-Schlacht auch Salutschüsse und Kranzniederlegungen an Prochaskas Grab.<sup>572</sup> Einer heritage-inhärenten Logik folgen eher Inwertsetzungen der jungen Frau im Kontext der »Frauenorte Niedersachsens« und mithin auch abseits von regional orientierten, spezifisch wendländisch markierten Heritage-Making. Hier ist Dannenberg mit Bezug auf Prochaska ein »Frauenort«; zudem ist ein Teil der Dauerausstellung im Waldemarturm-Museum Dannenberg ebenfalls dem Schicksal der Soldatin gewidmet.<sup>573</sup> Die diskursive Präsenz sowohl der Vergegenwärtigungen von Eleonore Prochaska als Person sowie der Schlacht in der Göhrde generell, ist jedoch vor Ort begrenzt. Beide Aspekte waren im Untersuchungszeitraum weder bei den interviewten Akteuren noch bei der medialen Konstitution regionaler Identität von Bedeutung, zeigen jedoch die große Themenvielfalt örtlicher Vergangenheits-Aneignungen.

Eine ungeahnte, da nicht regional verortete Gemeinsamkeit stammt aus der Rockmusik: Denn sowohl in Bautzen als auch in Lüchow können Besucher:innen private Sammlungen zu den *Rolling Stones* besichtigen. Die beiden Ausstellungen rund um die Rock'n'Roll-Band gehen jeweils auf die Initiative privater Sammler zurück und sind seit noch nicht ganz zehn Jahren ein Teil der regionalen Mu-

569 Zur Schöpfung des Mythos Prochaska im späten 19. Jahrhundert siehe: Marc Bastet und Susanne Götting-Nilius: Eleonore Prochaska – Der Mythos der Trommlerin: Eine Neuuntersuchung älterer Quellen. *Hannoversches Wendland* 18 (2012–2015): S. 206–226.

570 Susanne Hassenkamp: Attacke! Krieg und Frieden in der Göhrde. In: *Landluft Wendland Magazin* 3, Seite 82–93, hier S. 82–84.

571 Ebd., S. 84.

572 Ebd.

573 <https://www.frauenorte-niedersachsen.de/die-frauen/politik/eleonore-prochaska/>, zuletzt aufgerufen am: 26.08.2020.

seumslandschaften.<sup>574</sup> Sie können als Ausdruck eines individuellen Heritage-Makings gelesen werden und sind auch Beispiele für jene Vergegenwärtigungen, die abseits regionaler Konstruktionen realisiert werden. Als solche kennzeichnen die Fan-Museen sowohl die Grenzen des hier gesteckten Forschungsrahmens als auch die vielfältigen Partizipationsmöglichkeiten in der ›Handlungsarena Cultural Heritage.«

#### 4.6. Regionale Heritage-Diskurse: Fazit

Zusammenfassend ließen sich aus den skizzierten Diskursstrukturen folgende Schlüsse auf die Zusammenhänge regionalen Heritage-Makings im Wendland und in der Lausitz ziehen: Durch das historische Aufeinandertreffen slawischer und nicht-slawischer Gruppen in den beiden Regionen und durch den steigenden Assimilationsdruck auf die slawischen Gruppen wurden das Sorbische und das Wendische sukzessive zum ›Anderen‹, zum Gegenüber einer wachsenden und zunehmend als ›deutsch‹ markierten Mehrheit. Die Heritagisation dieses Anderen und die Positionierung seiner Träger:innen in heritage-orientierten Diskursen ermöglicht ihnen eine Teilhabe, die ihnen abseits davon gerade aufgrund ihrer Andersartigkeit verwehrt bleibt. Hier waren durchaus Gemeinsamkeiten zwischen dem Sorbischen und dem Wendischen als Cultural Heritage zu konstatieren. Denn beides tritt nicht nur als Heritage, sondern auch als gegenwartsorientiertes, kollektives Selbstbild auf: Sorb:innen pflegen und bewahren nicht nur ›ihr Erbe‹, sie möchten auch die lokale Tagespolitik und Transformationsprozesse mitgestalten. Atomkraft-Kritiker:innen wendeten die slawische Vergangenheit des Wendlands positiv und adaptierten sie für das Selbstverständnis ihrer sozialen Bewegung, sodass man auch heute noch »plötzlich Wende«<sup>575</sup> sein kann. Auf diese Weise wurden sowohl das Sorbische als auch das Wendische zum Träger des Widerständigen. Wird sie jedoch nicht für gegenwartsorientierte Interessen rezipiert und aktualisiert, verbleibt die slawische Vergangenheit in einer klassischen, ausgestellten Form von Cultural Heritage, die ihre Wurzeln im 19. Jahrhundert hat. Dann begegnen uns das Sorbische und das Wendische durch die Pflege und Weitergabe slawischer Bräuche, Trachten oder Sprachen in beiden Regionen gleichermaßen. In dieser historisierenden Aneignungsform ähneln sich das Sorbische und das Wendische stark und verbleiben feste Bestandteile regionaler Selbstverständnisse. Im Falle des Wendlands mag dies auf die vollständige Assimilation wendischer

574 »Hommage an die Stones«, in: sächsische.de, 12.11.2016; sowie: <http://stonesfanmuseum.com/museum/>, zuletzt aufgerufen am: 15.05.2020.

575 Jenny Hagemann: »... und plötzlich bist du Wende«-Banner der Bürgerinitiative Lüchow-Danzenberg (Fotographie), 2017.